

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behindter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 24 (1982)

Heft: 6: Sonderschulen : brauchen wir sie?

Artikel: Sonderschulen : "brauchen wir sie?"

Autor: Eigenmann, Aldo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-156349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kameraden. Wir sahen nur vorteile für sie und keinen grund für eine sonderschulung, die ihr nur eine schlechtere bildung gebracht hätte. Ein Jahr lang gab es schwierigkeiten, da sie ihre Mitschüler plötzlich nicht mehr in der klasse haben wollten, doch auch dieses Jahr ging vorüber, und nachher war sie wieder akzeptiert. Als sie 14 Jahre alt war, meinte die Fürsorgerin, jetzt sei es aber Zeit für das Rossfeld. Sie hatte nie mit unserer Tochter oder mit ihren Lehrern gesprochen. Wir meldeten uns bei der Berufsberatung der IV, unsere Tochter wurde getestet, und zum ersten Mal wurde uns bestätigt, dass sie fähig sei, das Gymnasium weiterzubesuchen. Die Noten hatten uns das zwar schon lange gezeigt.

In diesem Sommer wird Christine 17 Jahre alt. Wir mussten viele spitze Bemerkungen einstecken und bekamen fast keine Unterstützung (moralische). Seit einem Jahr erst hat sie ein Taxi für den Schulweg, doch seit Ostern fährt sie wieder ohne Verfügung von der IV, da noch nicht entschieden ist, ob die Kosten weiterhin übernommen werden. Trotzdem finden wir, es hat sich gelohnt. Als schwerbehinderte ist sie akzeptiert, hat viele Kameraden, kann sich selbst wehren und auch beschäftigen. Wahrscheinlich sind auch ihre Chancen größer, einmal einen guten Beruf zu erlernen und ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Und doch haben wir Verständnis für alle Eltern, die nicht soviel Durchsetzungskraft oder Starrköpfigkeit wie wir aufbringen; man steht wirklich ganz allein da mit den schlechtesten Prophezeiungen und der ganzen Schuld, die auf einen zukommt, wenn das Kind überfordert sein sollte.

Christine Bühler, Eichenstr. 14, 4127 Birsfelden

Sonderschulen – «brauchen wir sie?»

Wenn ich an meine Schulzeit zurückdenke, habe ich gute, aber auch schlechte Erinnerungen daran. Ich habe eine Sonderschule in Zürich besucht, wo ich eher schlecht als recht ausgebildet wurde. Wir hatten nur die wichtigsten Fächer, wie Rechnen, Schreiben, Lesen, und dazu kamen die Unterbrüche für die tägliche Therapie. Da standen neben der Schule auch Physio-, Ergo- und Logotherapie (immer diese Fremdwörter) auf dem Stundenplan. Der Unterricht wurde den individuellen Möglichkeiten angepasst. Heute frage ich mich, ob das immer richtig war. Ich habe mit meinen ehemaligen Schulkollegen darüber gesprochen, und eigentlich sind wir fast alle derselben Meinung: Die Ausbildung war mehr als dürftig, und viele Kollegen sind heute damit sehr unzufrieden.

Hier unterscheide ich mich etwas von meinen Kollegen. Für mich wurde während der Schulzeit ein Grundstock gelegt, worauf ich dann aufbauen konnte. Ich bin nicht auf dieser Wissensstufe stehengeblieben. Nach der Schule war ich immer sehr neugierig, und ich habe mich durch Lesen und auch durch Sendungen im Fernsehen weitergebildet. Das kommt mir heute zugute, und ich bin froh, dass sich meine Neugierde bis heute ungebrochen fortgesetzt hat.

Das sind für mich die positiven Seiten einer Sonderschule. Natürlich weiß ich, dass dieses System im bestehenden Schulsystem auch seine schattenseiten hat.

Schon hier werden die Kinder von ihren gleichaltrigen Kollegen abgesondert, vielleicht sogar versteckt. Meistens steht man in den Vordergrund, dass diese behinderten Kinder in der Sonderschule am besten aufgehoben sind. Ist das wirklich so? Wäre es nicht schöner, wenn behinderte Kinder mit ihren gleichaltrigen Nachbarskindern dieselbe Schule besuchten. Es gibt Eltern, die gemeinsam mit einem Lehrer diesen Schritt versuchen und zum Teil gute Erfahrungen damit machen. Meistens wird jedoch eine Sonderschule als die beste Lösung angesehen. Wir sollten darauf hin arbeiten, dass alle normalbegabten behinderten Kinder die normale Primarschule besuchen dürfen. Dazu müssten wir alle Politiker und Lehrer gewinnen. Die Lehrer sollte man gezielt weiterbilden, dass sie auch diesen Aufgaben gewachsen sind. Um dies jedoch im grossen Rahmen durchführen zu können, wäre eine Änderung des bestehenden Schulsystems nötig. Ich schätze, dass dies in den kommenden Jahren kaum der Fall sein wird. Was soll man tun, wenn man bereits schwächer begabte Kinder in 'ihre' Sonderklasse abschiebt. Sie sind immer abgestempelt. Wieviel mehr müssen sich die behinderten verkauft und verraten fühlen, die den Absprung ins 'normale' Leben nicht geschafft haben und nie schaffen werden. Sie werden zum Schluss in ein Heim abgeschoben, um dort meistens ihr weiteres tristes Leben leben zu müssen.

Aldo Eigenmann, Bändlistr. 68, 8064 Zürich

Sonderschule – ein Stück vom Bildungskuchen, welches sich der staatlichen Kontrolle entzieht?

Vorbemerkung

Schule ist eine staatliche Angelegenheit. Der Staat erklärt den Besuch der Schule als Pflicht, organisiert und kontrolliert. Wie steht es da mit der **Sonderschule**, ist sie auch ein **Sonderfall**? Dies wollte ich wissen und machte mich auf die Suche. In der Person von Herrn Sommer, Sonderschulberater im Kanton Zürich, fand ich den zuständigen Mann, und er gab mir darüber Auskunft, wie es im Bereich der Sonderschulen und Sonderklassen im Kanton Zürich aus behördlicher Sicht aussieht, welche Schwierigkeiten gesehen werden und welche Zukunftsperspektiven bestehen.

Wie es gegenwärtig im Kanton Zürich aussieht

Es ist einiges los im Bereich der Sonderschule: Da und dort wächst die Einsicht, dass die Schaffung von Sonderausbildungen, sei es als Sonderschule oder Sonderklasse, für Kinder, die irgendwie, vielleicht auch nur leicht, von der Norm abweichen, nicht nur ein Segen bedeutet, sondern auch der erste Schritt zu einer immer weitergehenden Ausgliederung werden kann. Immer mehr Eltern setzen sich dafür ein, dass ihr nicht ganz der Norm entsprechendes Kind in der Volksschule bleibt oder dahin zurückgeht, es bilden sich Gruppen, die dafür kämpfen, dass kein Kind aufgrund seines Andersseins ausgeschieden wird. Sogar auf behördlicher Ebene, in der Zürcherischen Erziehungsdirektion, scheint in den letzten Jahren einiges in Gang gekommen zu sein. Wenn es auch nicht zur ausdrücklich formulierten Aufgabe von